

*Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn.*

*3Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann.*

*Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?*

*Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.*

*Markusevangelium 4, 35-39(Einheitsübersetzung)*

Eine bekannte Geschichte mit einem häufig vorkommenden Thema. Die Jünger haben Angst, sie bitten Jesus um Hilfe und er erhört sie und hilft.

Was ist bei uns nötig, damit wir uns aufraffen und helfen, wenn uns jemand ruft?

Wie oft sind wir in der Situation, dass wir uns entspannt zurücklegen und vertrauensvoll in die Zukunft blicken, während andere voll Angst und Hilflosigkeit sind?

Nehmen wir uns Ihrer an und beruhigen sie? Nehmen wir ihre Ängste ernst und lassen uns auf ihre Perspektive ein? Oder bleiben wir in unserer Ruheposition und erwarten grenzenloses Vertrauen?

Gott dürfen wir grenzenlos vertrauen, aber er weiß, wie oft uns das nicht gelingt. Wie freundlich, dass er sich unserem Flehen zuwendet und uns erhört und uns nicht allein lässt mit der Angst, sondern uns gibt, wonach unser Herz verlangt.